

„Da muss ein Verein schon viel bieten“

Trainer Winkler hofft, dass sein junges Laubendorfer Team endlich die Kreisliga erreicht

FÜRTH — Die Sportfreunde Laubendorf gehören seit vielen Jahren zum festen Inventar der Fußball-Kreisliga. Nachdem die erste Mannschaft in der vergangenen Saison beinahe abgestiegen wäre, ist sie heuer überraschend in den Kreis der Titelanwärter vorgestoßen und könnte erstmals seit der Vereinsgründung im Jahr 1958 den Aufstieg in die Kreisliga schaffen. Der gegenwärtige Erfolg ist nicht zuletzt ein Verdienst von Trainer Toni Winkler, der seit Januar auf der Kommandobrücke steht. Der frühere Torhüter spielte während seiner aktiven Laufbahn beim TSV Vestenberg-

ist natürlich, dass wir von Verletzungen verschont bleiben und die Truppe so zusammenbleibt. Wir haben eine sehr junge Mannschaft, der mit Sicherheit die Zukunft gehört.

Haben Sie keine Angst, dass der Erfolg Beghrlichkeiten anderer Vereine weckt und ihre jungen Spieler Angebote erhalten?

Winkler: Das kann natürlich passieren. Aber die mannschaftliche Geschlossenheit ist unser großer Pluspunkt. Die Spieler sind seit ihrer Jugend in Laubendorf aktiv und bilden eine Einheit. Da muss ein anderer Verein schon viel bieten, um einen der Jungs wegholen zu können. Aber es ist natürlich klar, dass wir einem Spieler, der eine sportliche Herausforderung sucht, auch keine Steine in den Weg legen würden.

Mit Torhüter Manuel Grau haben Sie vor dieser Saison sogar einen ehemaligen U23-Spieler der SpVgg Greuther Fürth hinzubekommen.

Winkler: Manuel wollte zunächst seiner schulischen Ausbildung den Vorrang einräumen und hatte deshalb zuletzt ein Jahr pausiert. Ich kannte ihn noch aus meiner Tätigkeit als Torwarttrainer bei der SpVgg. Er ist natürlich ein Glücksfall für uns. Obwohl er erst 20 Jahre alt ist, kann er sehr viel an die Mannschaft weitergeben. Vor allem was die Einstellung angeht.

Was fehlt denn noch zum ganz großen Wurf, dem Aufstieg in die Kreisliga?

Winkler: Hauptsächlich die Erfahrung. Wir erarbeiten uns in jeder Spiel viele Torchancen. Das ist mir wichtig, weil es zeigt, dass die Mannschaft sehr spielstark ist. Am Ende fehlt dann oft ein Tick Cleverness und Routine, um das Ding auch einzunetzen. Vielleicht können wir uns auf ein bis zwei Positionen auch noch verstärken.

Sie selbst haben überwiegend in höherklassigen Bereich gespielt und trainiert. Wie kommen Sie denn in den Rahmenbedingungen bei einer Kreisklassenverein klar?

Winkler: Ich finde hier den Verhältnissen entsprechend glänzende Bedingungen vor. Und falls ich ein Anliegen habe, stoße ich bei der Vorstandschaft und den vielen Helfern im Umfeld immer auf ein offenes Ohr. Wir haben drei herrliche Rasenplätze, die alle mit Flutlicht ausgestattet sind. Was noch fehlt, ist die medizinische Betreuung, die ich aus höheren Ligen gewohnt bin. Aber hier ist schon Besorgung in Sicht. Wir haben einen Spieler, der zum Masseur ausgebildet wurde. Von daher stehen wir auch in diesem Bereich nicht mehr ganz blank da.

Ihr Vertrag läuft am Ende der Saison aus. Können Sie sich eigentlich vorstellen, länger in Laubendorf zu bleiben?

Winkler: Grundsätzlich müssen die Ziele des Vereins immer mit den Zielen des Trainers übereinstimmen. Da ist hier der Fall. Es macht sehr große Freude mit der Mannschaft zu arbeiten. Von daher kann ich mir derzeit nicht vorstellen, dass das Ganze nicht auch über einen längeren Zeitraum funktionieren könnte.

DAS INTERVIEW

greuth, den Amateuren des 1. FC Nürnberg und bei der SG Quelle Fürth. Als Trainer war er unter anderem bis vor kurzem für die Torwartausbildung im Nachwuchsbereich der SpVgg Greuther Fürth zuständig. Die FN sprachen mit dem 55-Jährigen über die Gründe für den Aufschwung.

Herr Winkler, wie kam es denn zu Ihrem Engagement in Laubendorf?

Winkler: Ich habe im vergangenen Winter eine Anfrage der Laubendorfer Vorstandschaft erhalten. Dann haben wir einige Gespräche geführt und gemerkt, dass wir auf einer Wellenlänge liegen.

Was haben Sie denn in Laubendorf vorgefunden?

Winkler: Die Mannschaft lag auf dem vorletzten Platz und befand sich in akuter Abstiegsgefahr. Die Spieler waren größtenteils vollkommen verunsichert und wussten gar nicht mehr, wie gut sie eigentlich sind. Ich habe vor allem versucht, die Jungs wieder aufzurichten und ihnen das Gefühl zu geben, dass sie viel besser sind, als es der Tabellenplatz aussagt. Wir haben dann zehn von 14 Spielen nach der Winterpause gewonnen und frühzeitig den Klassenerhalt geschafft.

In der aktuellen Saison liegt die Mannschaft aussichtsreich im Rennen um die Aufstiegsplätze. Haben Sie einen „schlafenden Riesen“ geweckt?

Winkler: So kann man es vielleicht sehen. Ich bin mir sicher, hier einiges erreichen zu können. Voraussetzung



Betreut möglicherweise einen „schlafenden Riesen“: Toni Winkler